



Mindsets erkennen, Verständnis gewinnen

Unterschiede verstehen

Menschen „ticken“ verschieden. Dieser methodische Schritt hilft zu verstehen, warum das so ist. Er schärft den Blick für die Vielfalt der Lebensstile und Werte der Menschen und ist damit eine gute Diskussionsgrundlage, wenn in einer Gemeinde neue Schritte entwickelt werden.

Was sind Mindsets?

Milieu-Theorien gehen davon aus, dass Lebensstile sowohl von den Ressourcen der Menschen (Schichten) bestimmt werden als auch von deren Grundhaltungen. Grob gesagt, können diese in **traditionell**, **modern** und **postmodern** eingeteilt werden.

Diese Grundhaltungen werden als Mindsets¹ oder Mentalitäten bezeichnet.

Mindsets entstehen aus Erfahrungen mit der Umwelt („da hat meine Freundin aber recht“) und subjektiv getroffenen Entscheidungen („das leuchtet mir ein; das passiert mir nicht noch einmal“). Einmal verinnerlicht, steuern sie das Denken und Handeln.

Verschiedene Mindsets zusammenführen

Menschen mit ähnlichen Mentalitäten fühlen sich miteinander wohl, andere Mindsets empfinden wir als befremdlich. Für einen traditionellen und auf Familie hin orientierten, pflichtbewussten Menschen ist kaum nachvollziehbar, wieso andere Arbeit als Spaß und „Familiener-satz“ verstehen. Diese Irritation kann von Ablehnung bis zur Bekämpfung dieser „falschen“ Mentalitäten führen.

1) Die angedeuteten Überlegungen finden Sie ausführlich, differenziert und abgesichert in: Hempelmann: Prämodern, Modern, Postmodern. Warum „ticken“ Menschen so unterschiedlich? Basismentalitäten und ihre Bedeutung für Mission, Gemeindearbeit und Kirchenleitung, Neukirchen-Vluyn 2013

Ziel	– Die Bedeutung der Vielfalt menschlicher Haltungen für gemeinsames Handeln erkennen – Verständnis für andere Mentalitäten entwickeln
Geeignet für	Gruppen von 9 bis 30 Personen
Materialien	Ausreichende Anzahl an Kopien der Mindset-Vorlagen
Ort	Ausreichend großer Raum und Platz, um auf dem Boden oder auf Tischen mit Material zu arbeiten
Dauer	60 bis 90 Minuten

Bildlich kann man sich vorstellen, dass die verschiedenen Mentalitäten regelrecht in eigenen „Blasen“ leben. **Wichtig ist zu verstehen, dass es keine richtigen oder falschen Mindsets gibt.** Sie sind jeweils gleichwertige Lösungen, um sich in der Welt einzurichten.

Mindsets und Kirchengemeinde

Die Mitglieder von Kirchengemeinden haben oft das (unausgesprochene) Ziel, möglichst viele Menschen zu „erreichen“. Nicht selten überfordert und enttäuscht dieses Ziel die Beteiligten. Es ist deshalb sinnvoll, sich die Unterschiede bewusst zu machen und Entscheidungen zu treffen, wie man damit umgehen möchte. Das kann z. B. die Entscheidung sein, sich besonders um „ähnliche Menschen“ zu bemühen. Oder aber, sich ganz bewusst den „Unähnlichen“ zu öffnen.

Mindset-Typologien:

Die Kopiervorlage und Erklärung für die Mindset-Typologien finden Sie im Innenteil.





Mindset-Typologien

Durchführung

- Es werden Kleingruppen gebildet.
- Die Teilnehmenden einer Gruppe erhalten eine Mindset-Typologie in einer Farbe. Diese finden Sie in der Kopiervorlage auf der rechten Seite. Bitte kopieren und an den gestrichelten Linien auseinanderschneiden.
- Tauschen Sie sich aus: Was kommt mir bei diesen Personen bekannt vor? Was ist mir völlig fremd?
- Schlüpfen Sie nun in die Haltung dieser Person. Was bedeutet diese Haltung für die Gemeindegemeinschaft (für ein anstehendes Projekt oder neues Angebot)
- Die Kleingruppen treffen sich im Plenum und tauschen sich aus:
 - Was sind die relevanten **Widersprüche und Gemeinsamkeiten**?
 - Welche **Entscheidungen** stehen angesichts der Ergebnisse an?
 - Welche **Haltungen** sind für die angedachte Praxis zu entwickeln?

Variante:

Die Teilnehmenden erhalten farblich gemischt je eine Mindset-Typologie. Sie finden sich zu gemischten Kleingruppen zusammen und diskutieren aus der jeweiligen Haltung ein anstehendes Projekt oder ein neues Angebot.

Wichtig:

Die Erfahrungen dieser Gruppenarbeit auswerten, da sich die Gespräche „festfahren“ können. (Wie haben Sie sich gefühlt? Was hat in der Diskussion geholfen, was gebremst? Was hat gefehlt?) Es ist von besonderer Bedeutung, wie die Gruppe damit umgegangen ist. Daraus können Konsequenzen für die Praxis gezogen werden.

**Mensch,
sag mal ...**



In meiner
**Kirchenge-
meinde** bin ich
daheim!

Wenn man mich fragt, dann ist das doch klar: Die **Wahrheit** steht bereits in der Bibel und wird jeden Sonntag verkündet.

Normen und Regeln gelten und werden eingehalten, basta!

Mein **Motto** ist: Ich mach etwas ganz oder gar nicht.

Blut ist einfach dicker als Wasser. Auf meine **Familie** verlass ich mich. Und auf meine Freunde im Verein.

Man kann **Gott** doch nicht hinterfragen! Christlicher Glaube gehört dazu.

Gott lässt sich nicht beweisen, nur glauben. Christlicher Glaube heißt Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Ich glaube nicht, dass man sagen kann, was die **Wahrheit** ist. Wir diskutieren darüber im Bibelkreis.

Normen und Regeln sind wichtig. Aber man muss sie schon hinterfragen. Die können auch schnell mal überholt sein.

Mein **Motto** heißt: Man muss alles kritisch überprüfen und dann kann man handeln.

Familie geht nicht ohne Kooperation. Wenn das Miteinander nicht passt, kann es schon sein, dass man sich trennt.

Wenn die **Kirchengemeinde** mich in meinen Werten unterstützt, dann engagiere ich mich da.

Wahrheit, was ist das schon. Da hat ja jede und jeder seine eigene.

Normen sind ausgehandelte Regeln, die für bestimmte Gruppen gelten. Und auch da nur für eine bestimmte Zeit.

Ich lebe nach dem **Motto**: Wenn eine gute Gelegenheit kommt, dann lass ich mich ein, bis die nächste Gelegenheit kommt.

Familie, das sind die Menschen, mit denen ich aktuell zusammen bin. Ich habe ein großes Netzwerk, die Menschen helfen mir weiter.

Gott, das ist ein Name für meine religiöse Vorstellung.

Ich brauche keine **Kirchengemeinde**. Ich gehe dahin, wo ich mich wohlfühle. Kann schon sein, dass das auch mal eine Kirchengemeinde ist.





- Dem anderen nicht seine Weltsicht absprechen. Sie betrifft seine persönliche Identität, er kann sie nicht ohne Weiteres verändern. Wie können wir konstruktiv ins Gespräch kommen?
- Den konstruktiven Charakter eigener Wahrheitsansprüche akzeptieren. Erkennen, dass die eigenen Mindsets das Ergebnis des eigenen biografischen Prozesses sind. Sie sind eng mit meinen Gefühlen verbunden. Kann ich dem auf die Spur kommen?
- Unterschiede zu anderen Menschen als Bereicherung sehen. Diese Haltung fördert die Neugierde auf Menschen, die anders sind als ich selbst. Was zeichnet mich aus, was zeichnet den anderen aus und wie können wir uns gut ergänzen?

Einführung in die Methode

Menschen sind verschieden. Milieutheorien untersuchen diese Verschiedenheit und kommen auf bis zu zehn verschiedene Typologien. Diese lassen sich grob in **traditionelle** Milieus, **moderne** Milieus und **postmoderne** Milieus ordnen. Was unterscheidet diese drei Gruppen? Was bedeutet das für die Gemeindegemeinschaft?

Wichtig: Mindsets sind eine grobe „Sortierhilfe“ für die eigene Wahrnehmung der Pluralität der Menschen. Sie dienen nicht dazu, reale Menschen einzusortieren.

Tipp

Die Gruppen können kreatives Material wie Bausteine, Seile, Holzfiguren oder Holzscheite verwenden, um ihre Aufgabe bildlich darzustellen.

Eine weiterführende, allerdings auch aufwendige Möglichkeit ist die Arbeit mit Milieustudien. Bei Interesse wenden Sie sich gerne an das Amt für Gemeindedienst.



Martina Jakubek

Mensch,
sag mal ...